

Am vergangenen Sonntag haben wir als Evangelium das "Gleichnis vom Sämann" gehört. Ein Sämann des Wortes sät dieses dort auf den Acker der Welt. Und je nach der Bodenbeschaffenheit - d.h. hier je nach der Hörbereitschaft - geht etwas davon auf oder nicht.

Wenn die Saat auf guten Boden fällt und aufgehen kann, dann stellt sich aber sofort ein neues Problem ein. Jeder Hobbygärtner kennt es nur zu gut: Es erscheint wie von selbst Unkraut und wächst fortan mit. So ist das heutige "Gleichnis vom Unkraut im Weizen" die direkte Fortsetzung des "Gleichnisses vom Sämann".

Es gibt eine Erfahrung wieder, die die Kirche von Anfang ihres Wirkens an machen mußte: Immer zeigte sich auch das Böse - selbst unter den Gutwilligen und Frommen. Schon unter den Aposteln zu den irdischen Lebzeiten Jesu geht es ja bekanntlich los: Einer hat ihn verleugnet und einer hat ihn verraten. Es setzt sich fort in der Jerusalemer Urgemeinde. Diese sei "ein Herz und eine Seele" gewesen, berichtet zunächst die Apostelgeschichte (Apg 4,32). Aber schon im nächsten Kapitel muß sie dann vom Betrug der Gemeinde durch die Eheleute Hananias und Saphira berichten (Apg 5,1-11).

Und so setzte es sich fort durch die 2000 Jahre der Kirchengeschichte hindurch. Diese war immer begleitet von einer ebenfalls 2000jährigen Unheilsgeschichte aus Vergehen und Versagen von Christinnen und Christen. Das Unkraut im Weizen war immer mit präsent. Und die Reaktion, die schon das Gleichnis nennt, ebenso: "Sofort ausjäten!" So fordern es die Knechte von ihrem Gutsherrn (Mt 13,28).

Der Gutsherr jedoch - und das ist Jesus selbst - rät gegen hektisches Ausreißen zu Toleranz und Geduld: "Laßt beides wachsen bis zur Ernte", sagt er (Mt 13,30). Dann erst soll die "große Scheidung" (C.S.Lewis) erfolgen. Und zwar allein durch den Herrn der Ernte, allein durch Gott und niemanden sonst.

Dieses heutige Evangelium enthält eine tiefe Wahrheit über den Menschen und die Welt: Wo sich Positives zeigt, ist leider immer auch das Negative nicht fern. Wo Menschen wirken, "menschelt" es. Menschen bleiben immer verführbar und anfällig für das Böse. Die Tradition nennt das "die Erbsünde". Und den Unkrautsäer nennt Jesus dabei auch beim Namen und nimmt kein

Blatt vor den Mund. Es ist "mein Feind", sagt er, "der Teufel" (Mt 13,39). Man soll darüber nicht spotten...

Wer das verstanden hat, muß barmherziger umgehen mit der Geschichte der Menschen und auch der Geschichte der Kirche. Wir wissen um die Untaten, die im Namen des Evangeliums begangen wurden und schämen uns heute dafür. Papst Johannes Paul II hat übrigens im Jahre 2000 dafür ein öffentliches kirchliches Schuldbekenntnis abgelegt.

Aber wir wissen genauso, daß alle Versuche, alles Unkraut schon vor der Zeit mit Stumpf und Stiel auszurotten, nichts geholfen haben. Alle Versuche, eine Kirche der Reinen, Makel- und Sündenlosen schon auf Erden zu errichten, haben nur geschadet. Sie haben in der Kirchengeschichte nur zu Spaltungen geführt, zu fanatischen Sekten oder den Exzessen der Inquisition, wo ganz buchstäblich das vermeintliche "Unkraut" in Gestalt der sogenannten Hexen und Ketzer auf Scheiterhaufen verbrannt werden sollte.

Wieviel guter Weizen wurde wohl dabei mitverbrannt? Heute werden viele der angeblichen Ketzerinnen und Ketzer rehabilitiert. Bei einigen denkt man über ihre Heiligsprechung nach.

Deshalb ist das Fazit des heutigen Gleichnisses: Man soll sich in dieser Weltzeit hüten vor vorschnellen Verurteilungen anderer und das endgültige Urteil über andere Gott überlassen. Und man soll sich in der Geduld üben, mit dem Bösen leben zu müssen - auch in der Kirche. Vor dem Jüngsten Tag wird es keine ideale und perfekte Welt geben.

Papst Franziskus sagte einmal bei seinen berühmten "Morgensmessen in Santa Martha" in einer Predigt zum heutigen Evangelium: "Der einzige Richter ist Gott. Wer richtet, wer über andere schlecht redet, wer über andere urteilt, setzt sich an die Stelle Gottes. Gott läßt sich zum Richten Zeit. Er wartet bis zum Tag der Ernte."(1)

---

(1) <https://www.bistum-eichstaett.de/kiz/auf-ein-wort/das-gleichnis-vom-unkraut-im-weizen/>